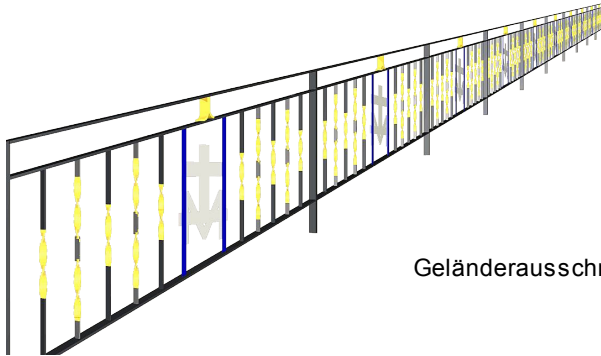


Die Marienerscheinungsorte auf dem „Sprechenden Geländer“ für die Wallfahrtsstätte „Maria in der Tanne“ in Triberg/Schwarzwald



Geländerausschnitt

Das Geländer bezieht seine tiefere Bedeutung aus dem Zusatz „sprechend“; die im Geländer aufgeführten Stätten der Erscheinungen Marias selbst sollen für einen vorurteilsfreien, wahrheitsgemäßen Einblick kurz vorgestellt werden.

Diesen der „Neuzeit“ - also seit ungefähr dem Jahre 1500 - zugeordneten Marienerscheinungen gemeinsam sind u. a.:

1. sehr ausführliche, umfangreiche Untersuchungen der Geschehnisse und der Seher
2. ausschließlich demütiges, zurückhaltendes und nicht „stolzes“ Auftreten der Seher, auch vor und nach den Erscheinungen
3. beedigte, durch verschiedene Beweise untermauerte und oft bezeugte, auch prophetische Aussagen, die sich bei mehreren Sehern egal welchen Alters in wichtigen Dingen nie widersprachen (weltliche Einzelverhöre z. T. bis zu Todesdrohungen)
4. prophetische Aussagen unbedingter Art wurden durchweg alle bestätigt und stellen dadurch Beweise dar
5. viele medizinisch und kirchlich anerkannte Wunderheilungen an Körper, Geist und Seele
6. andere, sehr verschiedenartige Wunder, die heute noch einzusehen sind
7. oft der Ursprung von Gnadenmitteln, die angewendet und verbreitet werden und die immer wieder zu wunderbaren Geschehnissen führen
8. alle Erscheinungen geschehen mit katholischem Hintergrund und in katholischen Umgebungen!



Wallfahrtsstätte „Maria in der Tanne“ in Triberg

In Triberg gab es keine sichtbare Marienerscheinung wie auch in den meisten anderen marianischen Wallfahrtsorten; hier wird Maria durch einen bildlichen Gegenstand vertreten, hier zu Beginn 1644 ein **Marienbild auf Pergamentpapier**, danach eine gestiftete, **kleine Marienstatue**, der ebenfalls für viele der vorgenannten Punkte steht!

Im zugehörigen Prospekt sind sehr gekürzt in tabellarischer Form einige individuelle Merkmale der neun offiziell untersuchten und anerkannten, im Geländer erwähnten Marienwallfahrtsstätten/Marienerscheinungen dargestellt.

Nachstehend **einige der wichtigsten Geschehnisse bzgl. der Triberger Marienwallfahrtsstätte** in Kurzform:



Ausschnitt aus dem Hauptaltar

1644: Heilung - unheilbare Erblindungserkrankung - von Barbara Franz als 7-jähriges Mädchen durch Marienbild und Quelle; beeidigt

1645: Heilung - unheilbarer Aussatz - von F. Schwab durch Quelle; Stiftung des Gnadenbildes; bezeugt

1692: Wiederentdeckung des Gnadenbildes: „Maria in der Tanne“; Heilung des Bauern „J. Kuoner“ aus Schönwald (unheilbares, immer größer werdendes „Halsgeschwür“); bezeugt durch den Bürgermeister („Obervogt“) von Triberg

1694: Heilung - Fortbewegung nur noch mit Krücken - von G. Maurer; beeidigt

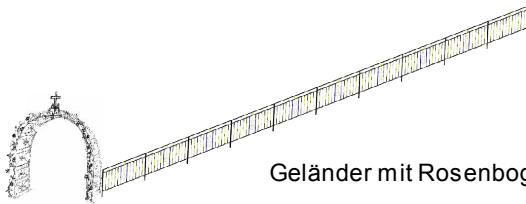
1695: Errichtung einer ersten Holzkapelle

1697: Wallfahrt genehmigt; neue Wallfahrtskapelle; Bau des Mesnerhäuschens

1699: Baubeginn der heutigen Wallfahrtskirche; 1705 fertig (knapp 7 Jahre Bauzeit)

1959: Wallfahrtskirche wird wieder Pfarrkirche

Seit ca. 1697: Viele Heilungen, Wallfahrten, Spendengaben an die Wallfahrtskirche durch außergewöhnliche Geschehnisse!



Geländer mit Rosenbogenentwurf

Das **beste literarische Werk über Maria** (als Werk unerreichbar für weltliche Schriftsteller/Dichter!): „**Die mystische Stadt Gottes**“ („Mistica Ciudad de Dios“), eine Offenbarung Gottes an die Äbtissin Maria von Agreda (Spanien, 17. Jhdt.) und von **dieser selbst** geschrieben, siehe auch www.rudihaberstroh.de/zitagreda.html

Das Geländer siehe auch unter www.rudihaberstroh.de/wakigelaender.html

Der Schluss dieser Schrift muss der **unerreichten, grandiosen Beschreibung der Seherin Mélanie Calvat bzgl. des Aussehens Mariä in der Erscheinung von La Salette** vorbehalten sein:

.....Die Allerseligste Jungfrau war groß und wohlgestaltet. Sie wirkte so gewichtlos, dass man glaubte, sie durch einen Hauch in Bewegung versetzen zu können; indessen war sie unbeweglich und stand in fester Haltung. Ihre Gesichtszüge waren würdevoll und Ehrfurcht einflößend, aber nicht auf die gleiche Weise, wie bei den großen Herren dieser Welt. Sie flößte eine ehrfurchtsvolle Angst ein. Ihre Würde forderte eine mit Liebe vermischte Ehrfurcht und wirkte anziehend. Ihr Blick war sanft und durchdringend zugleich; ihre Augen schienen mit den meinen im Gespräch zu sein, aber dieses Gespräch entstand aus einem tiefen und lebhaften Glücksgefühl dieser entzückenden Schönheit gegenüber, die mich hinschmelzen ließ. Die Freundlichkeit ihres Blicks, ihr Ausdruck einer unbegreiflichen Güte ließ verstehen und fühlen, dass sie anziehen und sich verschenken wollte; es war ein Ausdruck von Liebe, der sich weder mit der Zunge noch mit den Buchstaben des Alphabets ausdrücken lässt. Das Kleid der Allerseligsten Jungfrau war silbrig-weiß und ganz strahlend; es hatte nichts Stoffliches an sich: Es war ganz aus Licht und Glanz zusammengesetzt, war lebendig und schimmerte; es gibt hienieden keinen passenden Ausdruck und keine Vergleichsmöglichkeit. Die Heilige Jungfrau war ganz aus Schönheit und Liebe geformt; wenn ich sie ansah, sehnte ich mich darnach, in ihr zu verschmelzen. Alles an und in ihr atmete Würde, die Pracht und Herrlichkeit einer unvergleichlichen Königin. Sie erschien weiß, makellos, kristallen, blendend, himmlisch, frisch, neu, wie eine Jungfrau. Es schien, als wenn das Wort Liebe ihren silbrigen und so reinen Lippen entschlüpfen würde. Sie sah aus wie eine gute Mutter, voll Güte, Liebenswürdigkeit und voll Liebe für uns, voll Mitleid und Barmherzigkeit. Die Krone aus Rosen, die sie auf dem Kopf trug, war so schön und leuchtend, dass man sich davon keine Vorstellung machen kann. Diese verschiedenfarbigen Rosen waren nicht irdisch; es war ein Blumenstrauß, der das Haupt der Allerseligsten Jungfrau in Form einer Krone umgab; doch diese Rosen waren lebendig, kamen und gingen. Und dann noch: Aus dem Innern jeder Rose drang ein solch schönes Licht hervor, das entzückte und die Rosen in unerhörtem Glanz erstrahlen liess. Aus der Rosenkrone leuchteten Zweige wie aus Gold und eine Reihe anderer Blumen, geschmückt mit Brillanten. Das Ganze sah aus wie ein funkelndes Diadem, das ganz von allein stärker als unsere irdische Sonne erstrahlte.

Die Heilige Jungfrau trug an ihrem Hals ein sehr schönes Kreuz. Dieses Kreuz schien vergoldet zu sein; ich sage vergoldet, also nicht aus massivem Gold; denn ich hatte manchmal vergoldete Gegenstände mit verschiedenen Tönungen gesehen, die auf mich einen viel schöneren Eindruck machten als etwa ein einfaches Stück Gold. Auf diesem schönen Kreuz, das in hellem Licht erstrahlte, war ein Christus abgebildet: Es war Unser Herr mit den ausgebreiteten Armen am Kreuz. Auf jeder Seite des Kreuzes, beinahe am Ende, befand sich auf der einen Seite ein Hammer und auf der anderen Seite eine Zange. Die Körperfarbe des Gekreuzigten war natürlich, leuchtete aber mit großer Kraft. Das Licht, das

aus seinem ganzen Körper hervorbrach, hatte die Form von starkleuchtenden Dolchen, die mir das Herz zerstachen in dem Wunsch, mich in ihm zu verlieren. Manchmal schien es, dass Christus tot sei; sein Haupt war geneigt und der Körper wirkte wie zusammengesunken, wie um abzufallen, wenn er nicht von den Nägeln am Kreuze zurückgehalten worden wäre.



Eines der 9 versilberten
M-Kreuze vom Geländer

Mich überfiel ein tiefes Mitleid, und ich hätte gerne der ganzen Welt seine unbekannte Liebe mitgeteilt und in die Seelen der Sterblichen die zarteste Zuneigung und die lebhafteste Dankbarkeit für einen Gott eingeflößt, der unserer keineswegs bedurfte, um all das zu sein, was er ist, was er war und immer sein wird. Und trotzdem, oh, du dem Menschen unbegreifliche Liebe, er ist Mensch geworden und wollte sterben, ja, sterben, um in unsere Seelen und in unser Gedächtnis die ungeheure Liebe einzuprägen, die er uns entgegenbringt! Oh ich Unglückliche, dass ich so arm bin an Ausdrucksmöglichkeiten, um die Liebe, die unser gütiger Erlöser für uns hegt, zu beschreiben. Aber andererseits, was sind wir doch glücklich, tiefer fühlen zu können, als wir auszudrücken in der Lage sind!

Ein andermal wieder schien der Gekreuzigte lebendig zu sein; er hielt das Haupt aufgerichtet, die Augen offen und machte den Eindruck, aus eigenem Willen am Kreuz zu haften. Manchmal schien es auch, dass er spreche. Er wollte anscheinend zeigen, dass er für uns am Kreuze hing, aus Liebe zu uns, um uns zu sich zu ziehen, dass er immer neu Liebe für uns empfindet und dass seine Liebe zu Beginn des Jahres 33 die gleiche war wie heute und dass sie immer dauern wird.

Die Heilige Jungfrau weinte beinahe ununterbrochen, während sie mit mir sprach. Ihre Tränen fielen eine nach der anderen langsam herunter, bis zu ihren Knien, und dann verschwanden sie wie Lichtfunken. Sie waren leuchtend und von Liebe getränkt. Ich hätte sie gerne getröstet, damit sie nicht mehr weine. Aber es schien mir, dass sie ihre Tränen zeigen musste, um ihre von den Menschen vergessene Liebe besser zu beweisen. Ich hätte mich in ihre Arme werfen wollen, um ihr zu sagen: <Meine gute Mutter, weine nicht! Ich möchte Dich für alle

Menschen der Erde lieben. > Aber es schien mir, als ob sie zu mir sagte: «Es gibt so viele, die mich nicht kennen!»

Ich schwebte zwischen Leben und Tod, da ich auf der einen Seite so viel Liebe sah, soviel Sehnsucht, geliebt zu werden, und auf der anderen Seite soviel Kälte und Gleichgültigkeit . . .

Oh, meine Mutter, meine schöne und gute Mutter, meine Liebe, Herz meines Herzens! Die Tränen unserer zärtlichen Mutter, weit davon entfernt, ihre Würde einer Königin und Herrin zu vermindern, schienen sie im Gegenteil noch schöner, mächtiger, liebevoller, mütterlicher, noch entzückender zu machen, und am liebsten hätte ich ihre Tränen, die mein Herz vor Mitleid und Liebe springen ließen, abgefangen. Eine Mutter weinen sehen, und eine solche Mutter dazu, ohne alle vorstellbaren Mittel und Wege zu finden, sie zu trösten, ihre Schmerzen in Freude zu verwandeln, kann man das verstehen?.....



Versilbertes M-Kreuz in flächiger Darstellung aus der Rückseitengrafik der „Wundertätigen Medaille“; Marienerscheinung Paris 1830

Die Allerseligste Jungfrau trug eine gelbe Schürze. Was sage ich - gelb? Sie trug eine Schürze mit der Leuchtkraft mehrerer Sonnen zusammengenommen. Das war kein materieller Stoff, es war eine Vielfalt von Herrlichkeiten, und diese funkelten in großer Schönheit..... Die Allerseligste Jungfrau trug zwei Ketten, wovon die eine etwas breiter war als die andere. An der schmaleren hing das Kreuz, von dem ich bereits oben sprach. Diese Ketten (man kann ihnen keinen anderen Namen als Ketten geben) wirkten wie Ruhmesstrahlen von grosser Leuchtkraft, die funkelten und schimmerten. Die Schuhe (Schuhe muss man dazu sagen) waren weiss, aber aus einem silbrigen Weiß und leuchtend, sie waren von Rosen umrankt. Diese Rosen waren von verwirrender Schönheit, und aus jedem Roseninnern züngelte eine Flamme aus Licht hervor, sehr schön und angenehm anzusehen. Auf den Schuhen war eine Verzierung aus Gold, aber nicht aus irdischem Gold, sondern aus dem Gold des Paradieses. Der Anblick der Heiligen Jungfrau selbst war ein vollendetes Paradies. Sie besaß in sich alles, was zufrieden stellen konnte, denn die Erde geriet in Vergessenheit.

Die Heilige Jungfrau war von zwei Lichtern umgeben. Das erste Licht, das ihr näher war, gelangte bis zu uns; es leuchtete mit einem schönen Glanz und

funkelte stark. Das zweite Licht breitete sich etwas mehr um die schöne Frau aus, und wir befanden uns innerhalb desselben; es war unbeweglich (mit anderen Worten, es schimmerte, funkelte nicht), war aber strahlender als das Licht unserer irdischen Sonne. All diese Lichter taten den Augen nicht weh und ermüdeten die Blicke nicht.

Außer diesen Lichtern und diesem Glanz traten aus der Gestalt der Heiligen Jungfrau, aus ihren Kleidern und von überall her, noch Strahlenbündel, Garben von Licht oder Lichtstrahlen hervor. Die Stimme der schönen Frau war sanft; sie bezauberte, entzückte und tat dem Herzen wohl; sie beruhigte, befriedigte und besänftigte. Es schien mir, als hätte ich schon immer von ihrer warmen Stimme essen wollen, und mein Herz schien zu tanzen oder ihr entgegengehen zu wollen, um sich in ihr zu verlieren.



Das vergoldete M-Kreuz in verschränkter Darstellung auf der Spitze des Rosenbogens

Die Augen der Allerseligsten Jungfrau, unserer zärtlichen Mutter, lassen sich von einer menschlichen Zunge nicht beschreiben. Um von ihnen zu sprechen, wäre ein Seraphin nötig, ja mehr, es bedürfte der Ausdrucksweise Gottes selbst, jenes Gottes, der die Unbefleckte Jungfrau, das Meisterwerk seiner Allmacht, geschaffen hat. Die Augen Mariens erschienen tausend und tausend Mal schöner als die gesuchtesten Brillanten, Diamanten und sonstigen Edelsteine; sie leuchteten wie zwei Sonnen, sie waren sanft, die Wärme selbst, klar wie ein Spiegel. In diesen Augen sah man das Paradies. Man wurde von ihnen zu IHR gezogen, man hatte den Eindruck, SIE wolle sich verschenken und an sich ziehen. Je länger ich sie ansah, um so mehr wollte ich sie sehen; je mehr ich sie anblickte, desto mehr liebte ich sie und ich liebte sie mit allen meinen Kräften.

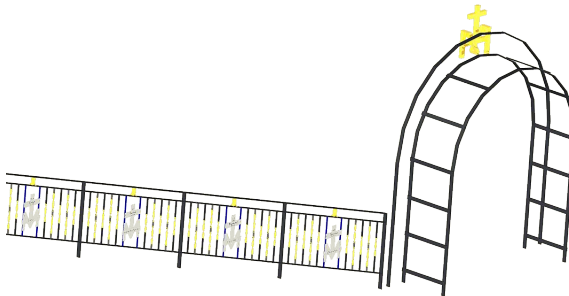
Die Augen der schönen Unbefleckten waren wie die Pforte zu Gott, von wo aus man alles sah, was die Seele berauschte. Als meine Augen sich mit jenen der Muttergottes trafen, die auch meine Mutter ist, spürte ich in meinem Innern eine glückliche Erhebung der Liebe und eine feierliche Versicherung, sie zu lieben und in Liebe zu vergehen. Während wir uns betrachteten, sprachen unsere Augen ihre eigene Sprache und ich liebte sie so sehr, dass ich sie am liebsten mitten auf ihre

Augen geküsst hätte, die meine Seele rührten und sie anzuziehen schienen, um sich mit der ihren zu vereinigen. Ihre Augen erzeugten in meinem ganzen Wesen ein leichtes Erzittern, und ich hütete mich davor, auch nur die kleinste Bewegung zu machen, die ihr hätte unangenehm sein können, und wäre diese Bewegung auch noch so geringfügig gewesen.

Allein der Anblick dieser Augen der reinsten der Jungfrauen würde genügt haben, der Himmel eines Seligen zu sein; hätte ausgereicht, eine Seele in die Fülle der Absichten des Allerhöchsten hinsichtlich der Ereignisse, die im Laufe des sterblichen Lebens vorkommen, einzuweihen; hätte genügt, diese Seele zu ständigen Handlungen des Lobes, des Dankes, der Wiedergutmachung und der Sühne zu veranlassen. Allein dieser Anblick konzentriert die Seele auf Gott und macht aus ihr eine lebende Tote, die alle Dinge der Erde, und scheinen sie die ernsthaftesten zu sein, nur als das Spiel von Kindern betrachtet. Sie möchte nur mehr von Gott sprechen hören und von dem, was sich auf seine Herrlichkeit bezieht.

Die Sünde ist das einzige Übel, das sie auf Erden sieht. Sie würde aus Schmerz darüber sterben, wenn Gott sie nicht am Leben erhielt. Amen.

Maria vom Kreuze, Opfer Jesu, geborene Mélanie CALVAT, Hirtin von La Salette. Castellamare, 21. November 1878.....



Ausführung, Broschüre und Internet: Rudolf Haberstroh, RNH@rudihaberstroh.de
Beratung u. Mitarbeit: Mamert Haberstroh
Die Angaben der Schriftgravur siehe unter www.rudihaberstroh.de/armee.html ;

„Wallfahrtsorte sind die geheimen Hauptstädte der Welt.“
(Dr. Konrad Adenauer)